aergb

2019 | 2

TITELTHEMA AB SEITE 4

Ich – einfach unverbesserlich?! Identität. Diversität. Fragment.

Foto: iStock.com/francescoch

JAHRESTAGUNG 2020 SEITE 4

ZUM THEMA „IDENTITÄT“ VOM 26. – 28. MÄRZ IM RPZ

IM GESPRÄCH MIT SEITE 10

INTERVIEW MIT FACHBERATERIN SUSANNE STYRSKY

VERABSCHIEDUNG SEITE 18

OBERKIRCHENRAT BIERBAUM IM RUHESTAND

Christiane Krämer

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Fotografie „Kintsugi Woman“ greift die Kunst eines alten, japanischen Handwerkes auf, zerbrochene Keramik zu reparieren. Das Besondere daran: Kintsugi versucht gerade nicht, die augenscheinlichen Makel der Reparatur zu verbergen, vielmehr hebt es diese durch die Beimischung von Gold- oder Silberpigmenten hervor – und schafft so eine völlig neue Ästhetik der Wertschätzung des ursprünglichen Objekts.

Die von weißem Ton bedeckte Haut der Frau ist durchsetzt von künstlich aufgemalten, goldenen „Brüchen“. Brüche und ihre Spuren am Menschen lassen sich oft nur mit Mühe verbergen. Wer wir sind und wie wir mit unseren Ab- und „Zerbrüchen“ umgehen, das macht einen Teil unserer Identität aus. Mit Blick auf die Jahrestagung 2020 schließen sich daran weitere existenzielle Fragen an: Wie weit darf ich als „Gottes Ebendbild“ meine eigene Identität formen und gestalten? Wie viel Identitätsbewusstsein verträgt eine zunehmend pluralisierte Gesellschaft eigentlich?

Auch die Geburt Christi wirft in diesen Tagen ihren goldenen Glanz voraus und kündet den Einbruch Gottes in unsere fragmentarische Wirklichkeit an: Seine versöhnende und verbindende Kraft ist es, die auch all unsere (zwischen)menschlichen Bruchstellen sichtbar macht und die Kraft hat, manche davon auf wundersame Art zum Strahlen zu bringen.

Im Namen des gesamten Vorstandes wünsche ich Ihnen in diesem Sinne eine gesegnete Weihnachtszeit.

Christiane Krämer

Foto: iStock.com/Happycity21

Rundbrief **2019 | 2**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Einladung zur Jahrestagung 2020	4
Einladung zur Jahresversammlung der AERGB 2020	5
Einladung zur Mitgliederversammlung der Fachgruppe Ev im BPV	6
Rückblick auf die Herbsttagung 2019	7
Im Gespräch mit Susanne Styrsky	10
Informationen aus dem RPZ	12
Fortbildungen am RPZ	14
Neues aus der GPM	16
Informationen aus dem ISB	17
Verabschiedung von Oberkirchenrat Detlev Bierbaum	18
Regionale Fortbildungen	19
Die neue digitale Mitgliedverwaltung der AERGB	22

Der AERGB Rundbrief erscheint zweimal im Jahr.

Herausgeber:
Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Religionslehrerinnen und -lehrer an Gymnasien in Bayern (AERGB)
Crailsheimstr. 16, 91522 Ansbach
E-Mail: vorstand@aergb.de
www.aergb.de

Ich – einfach unverbesserlich?! Identität. Diversität. Fragment.

Einladung zur Jahrestagung 2020
26. – 28. März 2020 im RPZ Heilsbronn

Gendersternchen, Toilettenfrage, das „dritte Geschlecht". Wo sich scheinbar feststehende Kategorien auflösen, eröffnen sich Freiräume. Zugleich aber zwingen sie den Einzelnen dazu, sich zwischen den vielen möglichen Identitäten zu entscheiden, das eigene Ich gegenüber dem anderen abzugrenzen oder sich irgendwo dazwischen zu positionieren. In einer pluralisierten Gesellschaft, in der scheinbar „alles möglich" ist, scheint es manchen erforderlich, neue Grenzen zu ziehen.

Zum Einstieg in die Jahrestagung wollen wir nach der Psychologie von Identitäts- und Persönlichkeitsbildung fragen. Was beeinflusst meine Identität? Wie gehe ich mit Brüchen in meiner Identitätsentwicklung um? Ist die Frage nach dem Ich überhaupt abschließend zu beantworten?

In einem zweiten Baustein nehmen wir auch die Gesellschaft in den Blick: Wie verhält sich Identität zu einer pluralisierten Welt, in der das Ich zu einer multioptionalen Größe geworden ist? Und: Wie verhalten „wir" uns in dieser Welt gegenüber „den anderen"?

Hinter allem steht die Frage, wie wir vor dem Hintergrund unseres christlichen Identitätsverständnisses mit dem Wunsch nach Veränderung und Veränderbarkeit umgehen. Gemeinsam versuchen wir dem nachzuspüren, inwieweit der Mensch seine Identität annehmen und zeigen kann und inwiefern er dabei auch an Grenzen gerät.

Foto: iStock.com/malerapaso

Donnerstag, 26. März 2020

Ab 14.00 Uhr	Ankommen, Kaffeetrinken
15.30 Uhr	Eröffnung der Tagung, Grußworte
16.00 Uhr	Vortrag zum Themenbereich *„Identitäts- und Persönlichkeitsbildung"*
18.00 Uhr	Abendessen
19.00 Uhr	Jahresversammlung der Fachgruppe Ev. Religionslehre im Bayerischen Philologenverband
19.00 Uhr	Treffen der Studienreferendarinnen und -referendare
20.15 Uhr	Gespräch der Studienreferendarinnen und -referendare mit einem Vertreter des Bayer. Philologenverbandes

Workshops: Auf der Homepage der AERGB (www.aergb.de) finden Sie demnächst Kurzbeschreibungen zu den Workshops. Die Räume der Workshops werden per Aushang bekannt gegeben.

Freitag, 27. März 2020

8.00 Uhr	Frühstück
8.45 Uhr	Gottesdienst
10.00 Uhr	Vortrag zum Themenbereich *„Ich und die anderen. Wie die neue Pluralisierung uns alle verändert."*
11.45 Uhr	Vorstellung des Workshopangebots
12.00 Uhr	Mittagessen
12.30 bis 14.30 Uhr	Antiquariat, Büchertisch, Schulbuchverlage, EMZ und GPM
14.00 Uhr	Kaffee und Kuchen
14.30 Uhr	Workshops Runde 1
16.00 Uhr	Wechsel/Pause
16.30 Uhr	Workshops Runde 2
18.00 Uhr	Abendessen
19.00 Uhr	Jahresversammlung der AERGB

Samstag, 28. März 2020

8.00 Uhr	Frühstück
9.30 Uhr	Andacht
10.15 Uhr	Vortrag von Prof. Dr. Jörg Lauster zum Thema *„Christliche Identität zwischen Autonomie und Authentizität“*
11.45 Uhr	Feedbackrunde
12.15 Uhr	Mittagessen

Änderungen vorbehalten!

Sonderöffnungszeiten Medienhaus

Das Medienhaus (Markplatz 19) ist während der Jahrestagung auch zu folgenden Zeiten geöffnet: Donnerstag und Freitag von 13.00 bis 15.00 Uhr.

Prof. Dr. Jörg Lauster

Herzliche Einladung zur Jahresversammlung 2020

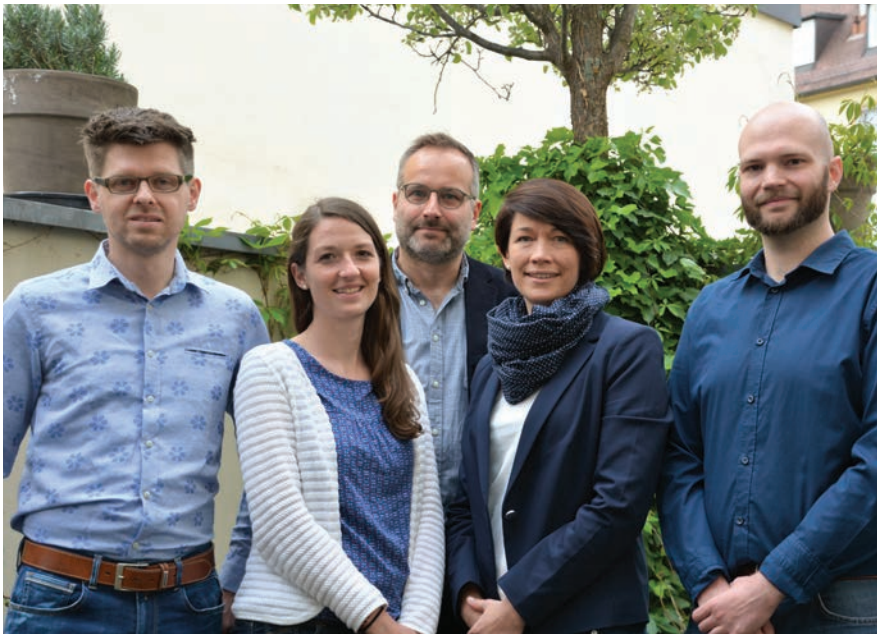
aergb
arbeitsgemeinschaft evangelischer religionslehrer & religionslehrerinnen an gymnasien in bayern

Wenn Sie Mitglied der AERGB sind oder sich für die Arbeit der AERGB interessieren, sind Sie herzlich eingeladen, an der Jahresversammlung 2020 teilzunehmen.

Termin: Freitag, 27. März 2020, 19.00 – 21.00 Uhr auf der Jahrestagung in Heilsbronn; Kurt-Frör-Saal

Geplante Tagesordnung:

1. **Begrüßung und Grußworte**
2. **Bericht aus der Arbeit des Vorstands**
3. **Kassenbericht und Bericht der Kassenprüfung**
4. **Berichte aus den verschiedenen Arbeitsbereichen**
5. **Verschiedenes**



Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Der Vorstand der AERGB: v.l.: Holger Ibisch, Katharina Rösch, Quirin Gruber, Christiane Krämer, Josef Last

Fachgruppe Evangelische Religionslehre im Bayerischen Philologenverband

StDin Vera Utzschneider ◆ Heuweg 33 ◆ 91564 Neuendettelsau ◆ ☎ 09874/689894 ◆ E-mail: vera.utzschneider@gmx.de

An die Mitglieder
der Fachgruppe Evangelische Religionslehre
im Bayerischen Philologenverband

Herzliche Einladung zur Jahresversammlung 2020

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde,

zur Jahresversammlung 2020 der Fachgruppe Evangelische Religionslehre lade ich Sie/Euch sehr herzlich ein. Sie findet – wie gewohnt – im Rahmen der Jahrestagung der ARBEITSGEMEINSCHAFT DER EVANGELISCHEN RELIGIONSLEHRERINNEN UND -LEHRER AN DEN GYMNASIEN IN BAYERN statt.
Für unsere Zusammenkunft ist wieder der Donnerstagabend vorgesehen.

Termin: Donnerstag, 26. März 2020, 19.00 – 21:00 Uhr
Ort: Heilsbronn, Neue Abtei

Geplante Tagesordnung:

1. Begegnung mit einem Vorstandmitglied des bpv und Mitglied des Hauptpersonalrates für Gymnasien des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus. Neben aktuellen Themen aus der Verbandsarbeit soll auch die Frage thematisiert werden, was denn speziell wir als evangelische Religionslehrkräfte vom bpv haben.
2. Bericht der Sprecherin der Fachgruppe (mit Aussprache)
3. Kassenbericht
4. Sonstiges

Gäste sind herzlich willkommen! Ich freue mich auf das Gespräch mit Ihnen.
In der Hoffnung, möglichst viele von Ihnen/Euch in Heilsbronn begrüßen zu dürfen, bin ich Ihre/Euere

Vera Utzschneider

Wer bin ich? Und wenn Nein, wer dann?

Rückblick auf die Herbsttagung von Josef Last

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Kolleg/innen, KollegInnen, Kolleg_innen und Kolleg*innen, lieber Kolleg*, …

Konnten Sie sich in obiger Anrede wiederfinden? Und wenn nein, wie hätte es formuliert werden sollen? Oder empfinden Sie die diversen Schreibweisen, um ja niemandem auf den Gleichberechtigungsschlips zu treten, vollkommen überflüssig?

Wie auch immer man sich zu diesen Fragen positionieren mag, gilt es wohl als unstrittig, dass wir in einer Zeit leben, in der Politische Korrektheit groß geschrieben wird. Und an sich ist das auch gut: Die Debatten um Gleichberechtigung in einer multioptionalen Gesellschaft sind nicht nur wichtig, sondern viel eher zwingend notwendig, um im Diskurs zu einer eigenen Position zu finden. Dadurch wird sie zu einem Teil der eigenen Identität. Und diese herauszubilden und selbständig vertreten zu können, ist schon seit der Aufklärung oberstes Bildungsziel.

Nun kann aber diese Feststellung nicht genügen, um obige Anrede-Zeile zu rechtfertigen. Würden wir uns wirklich um jegliche Identität bemühen, würden Texte wohl nur noch aus Anredezeilen bestehen und zum eigentlichen Thema hätte man dann noch gar nichts gesagt. Wie soll man also mit diesem Spannungsfeld zwischen Ich und Du, Individuum und Gemeinschaft, Individualität und Anpassung umgehen? Gibt es überhaupt den einen, richtigen, politisch korrekten Weg? Oder bedeutet, einen solchen finden zu wollen, nicht viel eher politisch-gesellschaftliche Engstirnigkeit?

Genau diesem Spannungsfeld zur Identität versuchte der geladene Teilnehmerkreis der Herbsttagung 2019 im Religionspädagogischen Zentrum (RPZ) in Heilsbronn im Oktober nachzugehen. Die Thematik ergab sich auch hier an der Geschlechterdiversität, mit der mittlerweile auch bayerische Schulen häufig zu tun haben. Man denke nur an die Diskussionen um den Bau von Toiletten für ein „drittes Geschlecht“, an die Stellenausschreibungen des Ministeriums für „m/w/d“ oder auch an den Umgang mit inter- oder transsexuellen Mitgliedern innerhalb der Schulfamilie.

Mit Frau Sandra Wißgott, erste Vorsitzende der Selbsthilfeorganisation Trans-Ident e.V. und selbst Rektorin an der Stephani-Mittelschule Gunzenhausen, begann am Mittwochnachmittag die Tagung mit sehr erhellenden Informationen rund um das Thema von Transsexualität an bayerischen Schulen. Dabei räumte Frau Wißgott gleich zu Beginn mit einem großen Vorurteil auf, das auf der ganzen Geschlechterdiversitäts-Debatte liegt: der traditionellen Unterscheidung zwischen Mann und Frau als grundlegendes Geschlechtsmerkmal. Ein dualistisches Rollenverständnis erscheine nicht mehr zeitgemäß. Genauso, wie es nicht nur „heiß“ und „kalt“

Selbsthilfeorganisation Trans-Ident e.V.

gibt, sondern eine Vielzahl von Unterscheidungsformen, müsse auch an das Thema der Geschlechteridentität herangetreten werden. Daraus folgt, dass das eigene Geschlecht als Teil der eigenen Identität auch eine Entwicklung durchmacht. Der prägendste Schritt sei hier sicherlich in der Pubertät zu finden, jedoch ebnete Frau Wißgott den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Tagung die viel grundlegendere Fragestellung nach der Entwicklung von Sexualität als Teil der Identität: Ist diese von vornherein festgelegt oder wird sie im Lauf des Heranwachsens erworben? Über die unterschiedlichen Herangehensweisen, z.b. biologisch, genetisch, psychologisch, pädagogisch etc., wurde grundlegend informiert und im Anschluss diskutiert. Dabei konnte Frau Wißgott durch ihr Fachwissen aus der ehrenamtlichen Arbeit bei Trans-I-

dent und auch aufgrund ihrer eigenen, persönlichen Lebenserfahrung als „Trans-Frau“ berichten und bezüglich der Geschlechterdiversität den Horizont der Tagung deutlich erweitern.

Zugleich wurde in Vortrag und Gespräch auch immer ein Fokus auf den aktuellen gesellschaftlichen Umgang mit Transsexualität gelegt. So ist festzuhalten, dass die oben genannte dualistische Unterscheidung zwischen Mann und Frau prinzipiell auf der biologischen Unterscheidung beruht. Diese ist körperlich durch primäre und sekundäre Geschlechtsmerkmale sichtbar. Die psychologische Komponente ist dies jedoch nicht – und das gilt ja nicht nur für den Außenstehenden, sondern auch für das Individuum selbst. Auch in diesem Bereich der Identitätsfindung ist es als Lebensaufgabe anzusehen, herauszufinden, wie es um die eigene Zuordnung steht. Und dabei kann es zu einer Kongruenz mit den biologischen Merkmalen kommen oder eben nicht. In diesem Fall spricht man heutzutage von einer „Geschlechtsinkongruenz“ bzw. einer „Geschlechtsdysphorie“. Wie geht man nun mit einer solchen Diagnose um? Frau Wißgott zeigte anhand von bekannten Fallbeispielen auf, dass eine Anpassung der psychischen Identität an die körperlich-biologische nicht gelingen kann. Daher ist es auch nur sinnvoll, dass Hilfe bei erfahrener Geschlechtsdysphorie letztlich in anderer Richtung erfolgt: durch die Anpassung der körperlichen Merkmale an die Psyche. Mit weiteren interessanten Informationen über den Prozess der sog. „Geschlechtsangleichung“ eröffnete sich während des Vortrags ein Gespräch insbesondere darüber, wie dieser Prozess auch schulisch begleitet werden kann bzw. sollte. Schließlich stellt die Schule ein immens wichtiges Umfeld bei der Identitätsentwicklung dar. Gleichzeitig ist zu erkennen, dass das Alter von mit Geschlechtsdysphorie diagnostizierten Personen in den letzten Jahrzehnten erheblich gefallen und damit mitten im Schulalltag angekommen ist. Das an den Vortrag anschließende Gespräch endete letztlich mit einem angeregten Austausch über Vorgehensweisen und auch Problemfälle mit Transsexualität an Schulen. Gerade dieser Austausch zwischen den Kolleginnen und Kollegen sowie Frau Wißgott zeigte erneut, wie aktuell das Thema der Identität mit besonderem Fokus auf Geschlechtsidentität derzeit ist.

Am folgenden Donnerstagvormittag versuchte die Tagung den Blick auf die Identität von der speziellen Gender-Thematik aus im theologischen Kontext auszuweiten. Prof. Dr. Manfred Pirner, Lehrstuhlinhaber für Religionspädagogik und Didaktik des Evangelischen Religionsunterrichts an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg, beleuchtete in seinem Vortrag die „Christliche Identität – Identität zwischen Grenzbewusstsein und Ganzheitsvertrauen“.

Bereits im Titel des Vortrags wurde klar, dass der Anknüpfungspunkt auch hier das Spannungsfeld von Öffnung und Abgrenzung der Identität ist. Herr Prof. Dr. Pirner zeigte zunächst gegenwärtige gesellschaftliche Phänomene auf, die zu einer „Suche nach Identität“ geradezu herausforderten. Dazu gehöre im Wesentlichen die Ausdifferenzierung mehrerer Lebensbereiche in der heutigen Zeit, namentlich der Gesellschaft, der Lebensbiographien und der Sinnhorizonte. Mit der Geschlechterdiversität wurde am Vortag bereits ein sehr gutes Beispiel für diese Ausdifferenzierungen benannt: Wie geht die Gesellschaft mit diesem Phänomen um? Inwiefern schlägt sie sich auf die Lebensbiographien der Menschen nieder? Und nicht zuletzt: Inwiefern müssen sich Sinnhorizonte erweitern, um überholte Begrifflichkeiten und Deutungsebenen aufzubrechen und Raum für neues Verständnis und Anteilnahme zu schaffen? Hinzu setzte Herr Prof. Dr. Pirner noch die zusätzlichen Herausforderungen durch die starke Mediatisierung der Lebenswelt und, auch in Verbindung damit, das Problem der allgemein gestiegenen Komplexität gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Besonders die angesprochene Komplexität findet sich im Begriff der Pluralisierung der Gesellschaft wieder. In einer pluralisierten Welt steht das Individuum vor der schwierigen Aufgabe, sein eigenes Ich im Spannungsfeld von Anlehnung und Abgrenzung gegenüber dem oder den Anderen zu finden. Wiederum ist dieses Sich-Finden ein immer fortwährender, lebensbegleitender Prozess. Wichtig sei es hier, diesen Prozess in einer pluralisierten Gesellschaft als Chance für die eigene Identitätsbildung zu begreifen: Gerade in der Abgrenzung zu den anderen findet man sich selbst, aber auch in der Anlehnung an Andere. Gleich und Gleich gesellt sich gern – doch Unterschiede ziehen sich bekanntlich auch an. Und das immerzu.

Wie sind diese Grundbedingung der Identitätsbildung theologisch zu bewerten? Im dritten Schritt seines Vortrages beleuchtete Prof. Dr. Pirner die christliche Identität in vierfacher Hinsicht:
Identität an sich kann nur in Beziehung gelingen und sei deshalb eine „Beziehungs-Identität“. Aus theologischer Sicht geht es dabei freilich nicht nur um die Beziehungen zwischen Mensch und Mensch, sondern gerade auch um die Beziehung zwischen Mensch und Gott. Gott schuf den Menschen und brachte damit bereits die erste Beziehungsaussage, den ersten Zuspruch ins menschliche Leben hinein: Du bist gottgewollt – so wie du bist, warst und sein wirst. Und obwohl dieser Zuspruch bereits seit Anbeginn des menschlichen Lebens im Raum steht, so wird er doch immer wieder vom Menschen auf die Probe gestellt, hinterfragt, diskutiert und zu beantworten versucht.

Es scheint, als würde sich die Transformation der Du- zur Ich-Botschaft in einem ständigen Prozess befinden, was direkt zum zwei-

ten Schritt überleitet: Die Identität sei eine „fragmentarische und prozesshafte Identität". Identitätsbildung ist nie abgeschlossen, der Mensch verändert sich in seinem Leben auf vielfältige Art und Weise. Dabei muss anerkannt werden, dass eine „vollkommene Identität" nur bei Gott zu finden ist, die für den Menschen selbst letztlich nicht begreifbar bleibt. Somit ist und bleibt das christliche Verständnis von Identität stets fragmentarisch. Es sei damit allerdings nicht ausgesagt, dass das Leben letztlich auf die Suche nach sich selbst bzw. der vollkommenen Identität abziele. Ein Angleichen, eine Kohärenz der als unvollkommen empfundenen Identität mit seiner „wahren", vollkommen gedachten Identität sei nicht das Ziel von christlicher Identität. Vielmehr ginge es darum, das Unvollkommene der fragmentarischen Identität im Leben auszuhalten. Prof. Dr. Pirner führte in diesem Zusammenhang den Theologen Eberhard Jüngel an, der mit Blick auf den Sündenbegriff feststellte, dass ein Identisch-Werden mit sich selbst genauso als Sünde aufzufassen ist, wie der Wunsch nach Identisch-Werden mit Gott. Der Glaubende ertrage die Unterscheidung des Menschen von sich selbst. Wenn man die Ursünde als „Sein-wollen wie Gott" definiere, müsse man sich auch fragen, was der Mensch dann nicht sein will. Er will sich selbst in seinem fragmentarischen und prozesshaften Dasein nicht wahrhaben. Aber genau das sei Grundbedingung des christlichen Identitätsbegriffs.

Somit wurde der offene, prozesshaft-fragmentarische Charakter der menschlichen Identität in den Mittelpunkt gerückt. Bei allem Drang, sich selbst auch definieren zu wollen, müsse bedacht werden, dass eine Definition gerade eine Extremform menschlichen Identitätsverständnisses darstelle: So bin ich und nicht anders! Hier kommt nach Prof. Dr. Pirner nun der dritte Gesichtspunkt ins Spiel: Christliche Identität sei eine „ideologiekritische Identität". Immer dann, wenn die Extrempunkte des Spannungsfelds von Ich und Du eingenommen werden, muss sich der Mensch ideologiekritisch selbst hinterfragen. Dies ist letztlich auch am Ausgangspunkt dieses Rückblicks zur Herbsttagung erkennbar: Die Frage nach der richtigen Anrede-Formulierung suggeriert eine Form von Gerechtigkeit, die eine für alle passende Anrede finden möchte, also eigentlich nicht auf Gerechtigkeit abzielt, sondern Gleichheit meint. Und daran kann und darf man sich natürlich stören: Wenn eine kollektive Identität Überhand gewinnt und die Individualität zu zerstören droht, wird Gleichheit zum allgemeinen Gerechtigkeitsprinzip. Und das kann dem Menschen in seiner Individualität eben nicht gerecht werden. Freilich muss hier zwischen der weitaus weniger wichtigen Frage einer Anrede-Formel und wirklich Wichtigen, bspw. nach einer nationalen Identität, unterschieden werden. Doch gerade die Tragweite des zuletzt genannten Beispiels in gegenwärtigen politischen Auseinandersetzungen zeigt, wie wichtig ein Verständnis von Identität wird, das Ideologiekritik beinhaltet.
Letztlich sei Identität aus christlicher Perspektive immer eine „offene Übergangs-Identität". Wie schon zu Beginn gezeigt, ist die Transformation der Du- zur Ich-Botschaft und umgekehrt ein ständiger Prozess, der durch die Komplexität des menschlichen Lebens nach allen Seiten hin offen bleibt. Die Identität des Menschen befindet sich also im stetigen Wandel, im immer fortwährenden Übergang zwischen dem „schon" und „noch nicht" – ganz im johanneischen Sinne. Die letzte These nahm damit auch eine eschatologische Perspektive ein und konnte erneut darlegen, inwiefern aus christlicher Perspektive die Identität des Menschen ständig in Beziehung, fragment- und prozesshaft, ideologiekritisch und letztlich offen verstanden werden kann.
Abschließend beleuchtete Prof. Dr. Pirner die Konsequenzen für die pädagogische Praxis. Alle oben aufgeworfenen Fragen müssen bei der Identitäts-Bildung im pädagogischen Kontext nicht nur berücksichtigt, sondern auch stets wachgehalten werden. Dies geschehe am besten durch die möglichst gute Förderung eines nicht-egoistischen, nicht-idealistischen Identitätsverständnisses im Wechselspiel von kulturell-gemeinschaftlicher Vorgabe und individueller Selbstbestimmung.

Im restlichen Verlauf der Herbsttagung wurde auf Basis der beschriebenen Impulsvorträge und Gespräche das Vortrags- und Workshop-Programm für die kommende Jahrestagung 2020 mit dem Titel »Ich – einfach unverbesserlich?! Identität. Diversität. Fragment.« (siehe S. 4f. in dieser Ausgabe) erarbeitet. Weitere Informationen zum Thema Transidentität können unter www.trans-ident.de abgerufen werden. Genaueres zur Christlichen Identität ist unter https://www.theo-web.de/zeitschrift/ausgabe-2002-02/pirner2.pdf und https://www.theo-web.de/zeitschrift/ausgabe-2011-02/18.pdf zu finden.

Allen, die sich im Rahmen der Herbsttagung an diesem Prozess beteiligt haben, danken wir für ihre konstruktive Mitarbeit und ihr Engagement.

von Josef Last

Breites Aufgabenspektrum und bunter Terminkalender. Über die Arbeit einer Fachberaterin

Im Gespräch mit der Fachberaterin StDin Susanne Styrsky

Susanne Styrsky
ZUR PERSON

Susanne Styrsky hat zum Schulhalbjahr 2018 die Aufgaben der Fachberaterin in Evangelischer Religionslehre (ER) an den Gymnasien in Südbayern übernommen. Daneben ist sie Lehrerin für Evangelische Religion und Mathematik in Puchheim bei München. Nach den Gymnasien Friedberg (Seminarschule), Türkheim und Aichach (Zweigschuleinsatz) sowie Fürstenried-West (Planstelle) wechselte sie auf eigenen Wunsch 2002 nach Puchheim, wo sie von 2010 bis 2018 – und immer noch ein bisschen – die Oberstufe koordiniert. Sie ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder, von denen nur noch die jüngste Tochter zu Hause wohnt – weil in München bezahlbarer Wohnraum für Studierende so rar ist.

Sie sind Fachberaterin für Evangelische Religion für Oberbayern, Niederbayern und Schwaben. Was sind die Schwerpunkte Ihrer Arbeit?

Da sind zum einen die Unterrichtsbesuche, bei denen ich innerhalb der ersten sechs Dienstjahre nach der Einstellung alle Lehrkräfte für ER am Gymnasium besuchen „darf“. Diese Unterrichtsbesuche sind für mich ein besonderes Geschenk, das der Freistaat und die Landeskirche uns Religionslehrerinnen und -lehrern gönnt: Frei von jeglichem Beurteilungsdruck ist das ein anderer Blick auf den Unterricht. Da darf auch Neues ausprobiert werden oder die Lehrkraft darf sich den Blick des Außenstehenden auf problematische Unterrichtssituationen gönnen.
Dann muss ich bei Unterrichtsbesuchen die Eignung von Pfarrer*innen für den Dienst als hauptberufliche Lehrkräfte am Gymnasium feststellen. Zuvor bilde ich diejenigen, die mindestens acht Stunden RU am Gymnasium unterrichten, auf den vier Seminartagen im Landeskirchenamt und im Vierwochenkurs in Heilsbronn fort und versuche möglichst viel von dem, was Seminarlehrkräfte in zwei Jahren den Referendar*innen beibringen, zu vermitteln.

> „Konfessionslose bzw. kirchenferne Schüler*innen erlebe ich häufig als meine „spannendsten“ Schüler*innen. Wenn sie mich herausfordern, ist es nötig, ihre Anfragen ernst zu nehmen, und mit ihnen in einem – aus ihrer Sicht – evangelischen „Gedankenexperiment“ in Dialog zu treten.

Daneben darf ich die regionalen Fortbildungen (RFB), die meist zum Halbjahr stattfinden, für Südbayern durchführen. Die Themenfindung ergibt sich im Mix aus: Was interessiert die Lehrkräfte? Welche Referenten kann ich gewinnen? Das müssen nicht immer Professor*innen sein, im Kreise unserer Kollegien gibt es viele, die uns an ihrem Wissen und Können partizipieren lassen können. Außerdem darf ich Fortbildungen am Institut für Lehrerfortbildung im RPZ leiten.

Mit allen „Einrichtungen“, die den ER stützen, halte ich engen Kontakt: RPZ und GPM, Seminarlehrkräfte, ISB, AERGB, MB-Fachreferent*innen, kirchliche Schulreferent*innen und viele mehr.

Aus welchen Gründen haben Sie sich für die Stelle der Fachberaterin beworben?

Als ich hörte, dass meine Vorgängerin in den Ruhestand gehen wird, wusste ich: „Das ist meine Traumstelle“. Obwohl ich damals an meiner Schule wegen der Erkrankung meines Kollegen für die Oberstufenkoordination eigentlich unverzichtbar war, bestärkte mich mein damaliger stellvertretender Schulleiter mit den Worten: „Eigentlich schlägt Ihr Herz doch für die Religionsdidaktik – bewerben Sie sich.“

Das breite Aufgabenspektrum der Fachberatung hat mich gereizt, und dass es eine (überhälftige) Teilzeitstelle ist, die ich mit dem Unterrichten verbinden kann. Das führt zwar zu einem bunten Terminkalender, aber mit den entsprechenden Absprachen vor Ort klappt auch das.

Für die Weiterbildung der Pfarrer*innen in Seminartagen und Vierwochenkurs musste ich selber erst einmal wieder aktuelle (religions-)pädagogische Literatur lesen. Meine Schüler*innen haben bereitwillig manch Neues mit mir erprobt und kritisch Feedback gegeben, bevor ich das im Vierwochenkurs vermittelt habe. In diesem weiten Bogen zwischen eigener Weiterbildung in der Religionsdidaktik und -methodik, der Weitergabe der eigenen Kenntnisse auf Fortbildungen und dem eigenen Unterrichten, lag für mich der besondere Reiz und ich habe mich sehr gefreut, dass ich die Stelle übertragen bekam.

Gibt es Aspekte Ihrer Arbeit, die Sie jetzt besonders herausfordernd finden?

Ich habe nun drei vorgesetzte Institutionen, mit denen ich mich absprechen muss: die Ansprechpartner im Kultusministerium, die Kollegen in der Abteilung D im Landeskirchenamt und „meine" Schule. Alle Entscheidungen der Fachberatung müssen immer in der gemeinsamen Absprache zwischen KM und ELKB geschehen, schnelle Entscheidungswege sind da kaum möglich. Dann ist da aber noch die andere Hälfte meiner Arbeitsstelle: meine mich immer wieder vertretenden Kolleg*innen und meine Schüler*innen haben ganz andere Bedürfnisse, Sorgen und Nöte als die Themen, die mich als Fachberaterin umtreiben. So kommt es immer wieder vor, dass ich direkt vom seelsorgerlichen Beratungsgespräch nach Unterrichtsschluss zur S-Bahn hetze, um den Zug Richtung Heilsbronn zu erwischen.

Beschreiben Sie Momente, an denen Sie merken, dass Ihre Arbeit wichtig und gewinnbringend ist!

… wenn die Teilnehmer*innen des Vierwochenkurses, die zunächst über die zeitlichen und ressourcenintensiven Belastungen des Kurses stöhnen, diesen im Nachgang als sehr hilfreich für ihre Arbeit erleben und berichten, wie sie so manchen Impuls aus dem Kurs im eigenen Unterricht als Gewinn erleben durften.

… wenn sich der eine oder die andere der im Unterricht besuchten Kolleg*innen bei mir meldet und mir erzählt, wie sich die im Beratungsgespräch angesprochenen Themen weiterentwickelt haben – wie erhofft oder so, dass sie nochmal Gesprächsbedarf hatten.

… wenn sich, wie im letzten Jahr, Kolleg*innen aus ganz unterschiedlichen Regionen Bayerns an mich wenden, weil die Schulleitung bei der Unterrichtsentwicklung voranschreiten möchte und z. B. kompetenzorientierte Leistungserhebungen auch als kleine Leistungsnachweise wünscht. Da das ein Thema der Seminartage ist, konnte ich meine Materialien den Kolleg*innen zur Verfügung stellen, auch auf den Regionalen Fortbildungen 2020 wird das ein Thema sein.

Schließlich noch ein Blick in die Zukunft: Welche Entwicklungen sind Ihrer Meinung nach in der näheren Zukunft für den Religionsunterricht an Gymnasien zu erwarten und wie bewerten Sie diese?

Wie alle Kolleg*innen warte ich gespannt darauf, wie das Fach ER in der Oberstufe aufgestellt sein wird: Was im KMS vom 19. Juli 2019 veröffentlicht wurde, ist noch sehr vage.
Dann blicke ich auf die Überlegungen zum konfessionell-kooperativen Religionsunterricht, zu dem sich zunächst die Deutsche Bischofskonferenz positioniert hat und zu dem ein Jahr später der EKD Text 128 erschienen ist. Derzeit wird so etwas an einigen Mittelschulen und in einigen Förderzentren in der Diasporasituation modellhaft erprobt.

Bei Unterrichtsbesuchen höre ich dann auch am Gymnasium, dass die Zahl der Schüler im Religionsunterricht abnimmt. Die steigenden Geburtenzahlen der letzten Jahre und die Tendenz, dass die Zahl der evangelisch bzw. katholisch getauften Kinder stetig zurückgeht, heißt das für mich aber gerade nicht zwangsläufig, dass der konfessionelle RU preisgegeben werden muss. Schon jetzt wächst ein großer Teil unserer Schüler*innen ohne Bindung an eine Konfession, meist auch ohne Bindung an christlichen Glauben und an Kirche auf. Konfessionslose bzw. kirchenferne Schüler*innen erlebe ich häufig als meine „spannendsten" Schüler*innen. Wenn sie mich herausfordern, ist es nötig, ihre Anfragen ernst zu nehmen, und andererseits mit ihnen in einem – aus ihrer Sicht – evangelischen „Gedankenexperiment" in Dialog zu treten. Das gilt in besonderer Weise für die Themen, die das Glaubensbekenntnis thematisieren. Für manche meiner Schüler*innen wäre es sicher spannend, auch noch die katholische Position genauer zu durchdenken. Anderen ist es eh schon „christlich" genug, sie würden ab der neunten Klasse gerne auch islamische oder philosophische Positionen zu diesen Fragestellungen genauer kennenlernen. Das sprengt natürlich den Zeitrahmen oder läuft Gefahr einer starken Vereinfachung, wenn man von allem ein bisschen etwas macht. Es ist mir wichtig, dass meine Schüler*innen zunächst EINE – für sie oft neue – religiöse Perspektive entwickeln lernen, damit sie sich dazu verhalten können. Im besten Fall ist das die Tradition, in der sie oder ihre Familien in irgendeiner Form noch verwurzelt sind, z. B. über den Glauben der Großeltern. Dieses Vorgehen liegt mir im Moment näher, als dass ich meinen konfessionellen Unterricht zugunsten einer dauerhaften konfessionellen Kooperation preisgeben möchte. Projektbezogen konfessionell-kooperativ Religionsunterricht zu erteilen reizt mich allerdings sehr. Für die ethischen Themen würde ich mir ein konfessionell-kooperatives Unterrichten im Team mit der katholischen Fachschaft insbesondere in der Oberstufe sehr wünschen. Noch stimmen die ethischen Problemfelder, die für das Abitur als im Unterricht erarbeitet vorausgesetzt werden, nicht ganz überein im derzeit gültigen Lehrplan, noch fehlen dafür mögliche Kooperationsthemen in der Oberstufe. Daher hoffe ich auf eine gute ökumenische Absprache beim neuen Oberstufenlehrplan. Da könnte vielleicht die bisherige Formulierung in TB 12.2: „Lösungsansätze zum gewählten Beispiel aus evangelischer Perspektive unter Einbeziehung kirchlicher Verlautbarungen" ergänzt werden um ein „auch im Vergleich zu einer nicht-evangelischen Position".

Das Interview führte Katharina Rösch.

Bericht aus dem Referat Gymnasium am Religionspädagogischen Zentrum Heilsbronn

Antisemitismus-Prävention

Auch wenn der Attentäter von Halle vermutlich ein Einzeltäter war – die grauenhaften Ereignisse und Morde in Halle erschrecken zutiefst und weisen auf einen zunehmend virulenten Antisemitismus in unserer Gesellschaft hin. Antisemitische Ressentiments werden wieder salonfähig und machen auch vor Bildungseinrichtungen nicht Halt. Im RPZ sind wir von dieser gesellschaftlichen Entwicklung höchst alarmiert. Bereits im vergangenen Mai führten wir ein Gespräch mit Dr. Ludwig Spaenle, dem „Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe“, bei dem zukünftige Handlungsmöglichkeiten ausgelotet wurden.
Es ist mir am Referat Gymnasium wichtig, dass Lehrkräfte an weiterführenden Schulen noch stärker befähigt werden, den verschiedenen Formen des Antisemitismus – bis hin zum „religiösen Mobbing“ – an der Schule und im (Religions-)Unterricht dezidiert entgegentreten zu können. Eine Auswahl aktueller Unterrichtsmaterialien zum modernen Judentum in Deutschland habe ich für Sie zusammengestellt auf der Homepage des Gymnasium (gymnasium.rpz-heilsbronn.de). Auf der Startseite bzw. unter dem Button »Materialien« finden Sie Links zu:

- hilfreichen Internetseiten,
- dem Angebot der EMZ sowie
- informativen Videoclips zur Antisemitismus-Prävention, ebenso
- einem Flyer der EKD,
- ausgearbeiteten Unterrichtsbausteinen sowie
- umfassenden Studien zu pädagogischen Präventivkonzepten zum Thema »Antisemitismus«.

Es ist wichtig, sensibel zu werden für die Formen des Antisemitismus, die dieser nach 1945 und – noch einmal verstärkt – im 21. Jahrhundert angenommen hat und der sich unter anderem aus judenfeindlichen Klischees und rechtspopulistischen Parolen zur Kapitalismuskritik oder zum Nahost-Konflikt speist.

Zu dieser Thematik wird am RPZ eine Fortbildung im Juli 2020 stattfinden: »Antisemitismus – Bei uns doch nicht?!«, 29.06. bis 01.07.2020 (siehe dazu auch unten: Fortbildungen am RPZ). Sie wird uns die Möglichkeit geben, miteinander darüber ins Gespräch zu kommen, welchen judenfeindlichen Ausdrucksweisen und Verhaltensmustern wir an weiterführenden Schulen ausgesetzt sind und wie wir diesen wirkungsvoll – und schon präventiv – begegnen können. Die Tagung soll helfen, Themen, Strukturen und grundlegende Haltungen aufzudecken und zu entlarven, die als Einfallstor für Antisemitismus an der Schule dienen. Konzepte und Unterrichtsbausteine dazu, wie Jugendliche wirksam gegen antisemitische Parolen und Vorurteile stark gemacht werden können, werden vorgestellt und reflektiert.

Schulseelsorge

Der Schulseelsorgetag im Mai 2019, an dem weit über 200 Kolleg*innen aller Schularten teilnahmen, stand unter dem Motto »So lässt sich’s leben!«. Die Hauptredner waren Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm und die Direktorin des ISB Frau Dr. Karin Oechslein. Heinrich Bedford-Strohm hob hervor, dass jede*r Jugendliche eine Person seines/ihres Vertrauens außerhalb des engen Familienkreises brauche. Ausdrücklich würdigte er das Wirken von Schulseelsorger*innen im Alltag und in akuten Krisen. Ihr Handeln mache für die Schüler*innen einen wirklichen Unterschied. Deshalb müssten Religionslehrkräfte in ihrer seelsorglichen Verantwortung gestärkt und durch Fortbildungen unterstützt werden – und sie bräuchten für ihr seelsorgliches Engagement einen zeitlichen Freiraum. Bedford-Strohm betonte: »Kinder und Jugendliche erleben in Zeiten der zunehmenden gesellschaftlichen Säkularisierung häufig nur in der Schule Menschen, denen der christliche Glaube etwas bedeutet. Kirche hat da eine wichtige Gestaltungsaufgabe, die im gegenwärtigen Prozess der Zukunftsorientierung deutlich gesehen werde«.

Frau Dr. Karin Oechslein hob in ihrem Statement die Bedeutung von Kirche für die Schule hervor und sagte ihre Unterstützung für die weitere Entwicklung der Schulseelsorge zu. Als wichtige nächste Schritte wurden benannt: die Schulung von seelsorglichen Kompetenzen in der zweiten Ausbildungsphase zur Religionslehrkraft, die Unterstützung von staatlichen Lehrkräften durch zeitlichen Spielraum und das gemeinsame ökumenische Auftreten von evangelischer Schulseelsorge und katholischer Schulpastoral. (Nähere Informationen zur Schulseelsorge finden Sie unter: schulseelsorge.rpz-heilsbronn.de)

Als RPZ-Referentin fürs Gymnasium begrüße ich diese beiden Statements sehr, insbesondere im Blick auf eine qualitätvolle Fort- und Weiterbildung der Religionslehrkräfte in der Schulseelsorge. Konkret erhoffen wir uns im Arbeitsfeld Gymnasium Rückenwind für unser schon lange verfolgtes Vorhaben, Seelsorge als eigenes Fortbildungsmodul der Seminarausbildung der Religionsphilolog*innen anbieten zu können. Denn die Grundlagen der Gesprächsführung, insbesondere der

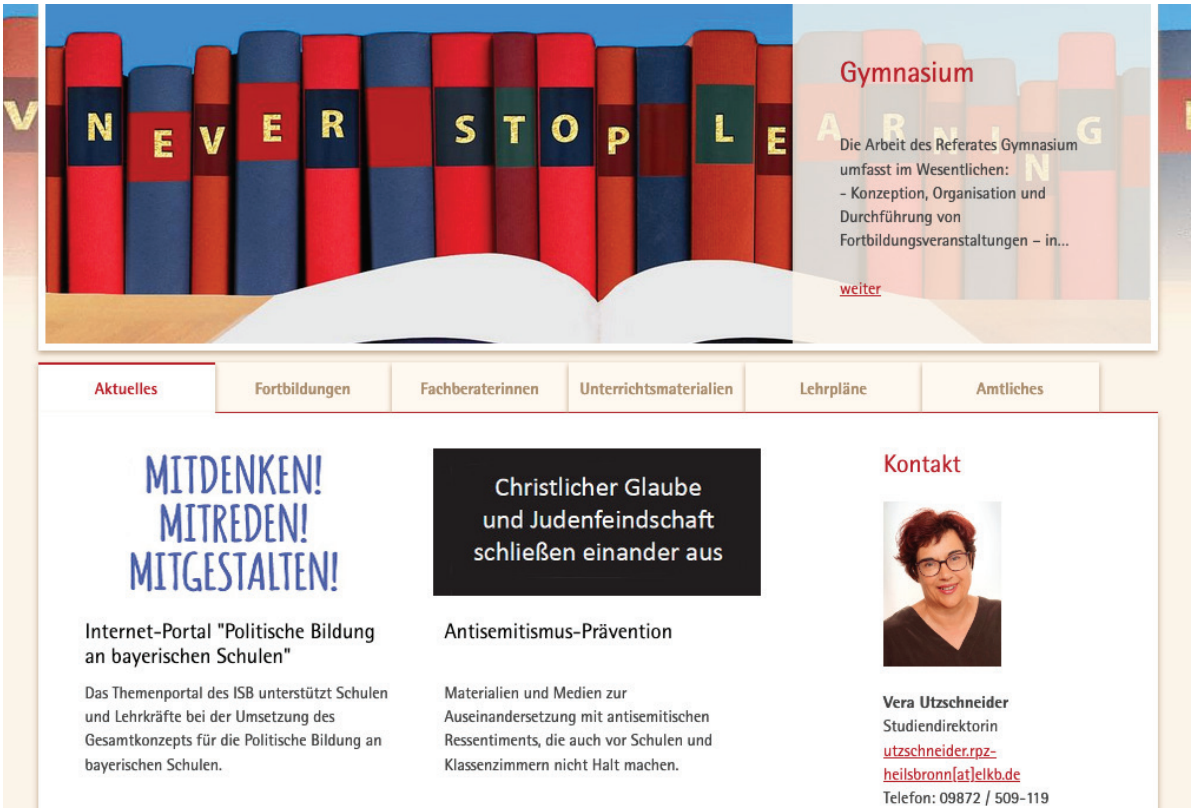
seelsorglichen Gesprächsführung, müssten doch zum professionellen „Besteck“ von gymnasialen Religionslehrkräften ebenso gehören wie basale Kenntnisse zur Krisenbewältigung.

Informationsplattform des RPZ-Referats Gymnasium

Zu guter Letzt möchte ich Sie darauf hinweisen, dass im Referat Gymnasium am RPZ aufmerksam beobachtet wird, welche aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen im evangelischen Religionsunterricht zu einem Thema werden könnten – oder sollten. Mein Ziel ist, mit Informationen und Unterrichtsbausteinen dem Religionsunterricht Aktualität zu ermöglichen – und dabei den theologischen Blick auf die jeweiligen Sachverhalte zu behalten. Der oben angeführte Informationspool zur Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus ist hier ein sprechendes Beispiel. Vergleichbares gibt es zur politischen Bildung. Diese Informationen zum gymnasialen Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre bietet Ihnen die Homepage des Gymnasiums (gymnasium.rpz-heilsbronn.de). Zudem gibt es hier Hinweise auf für Gymnasiallehrkräfte speziell konzipierte Fortbildungen, auf die neu zugelassenen Lehrwerke, auf neue digitale fachwissenschaftliche Informationsportale sowie eine Übersicht über die illustrierenden Aufgaben zu Lernbereichen des LehrplanPLUS Gymnasium.

Wenn Sie Anregungen hinsichtlich des Fortbildungsangebots am RPZ, Gesprächs- oder Beratungsbedarf zu religionspädagogischen Fragen oder zum Religionsunterricht an Gymnasien haben, stehe ich Ihnen gerne als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Vera Utzschneider



Fortbildungen für Gymnasiallehrkräfte am Institut für Lehrerfortbildung am RPZ

Vera Utzschneider

Vielleicht ist bei der Fortbildungspalette etwas dabei, für das Sie sich interessieren könnten. Die unten aufgeführten Fortbildungen des Instituts für Lehrerfortbildung am RPZ richten sich speziell an Sie als Gymnasiallehrkräfte für evangelischen Religionsunterricht. Hinweise zu weiteren Fortbildungen und zur Anmeldung und zur Kostenerstattung finden Sie unter *gymnasium.rpz-heilsbronn.de* und *www.rpz-heilsbronn/fortbildungen* .

20.01.2020 - 24.01.2020
48. Theologische Studienwoche KONTAKTE 2020: „Den einen geht's gut, die anderen zahlen die Zeche." Imperiale Lebensweise und Neo-Kolonialismus heute

Kurs-Nr.	97-835
Leitung:	OStD Edgar Nama
	Prof. Dr. Rainer Anselm
Lehrgangsort:	Schliersee

Haben Sie Lust, wieder einmal so richtig Theologie zu studieren? Wenigstens für eine Woche? Dann ist die 48. Theologische Studienwoche KONTAKTE 2020 genau das Richtige für Sie.
Konsum und Kolonialismus sind aufgrund der globalen Vernetzung heute untrennbar miteinander verbunden: Billigtextilien werden unter Einsatz von Kinderarbeit hergestellt, Fachkräfte werden aus strukturschwachen Ländern abgezogen, ökologische Überlegungen fallen dem Diktat der Ökonomie zum Opfer. Seit der Entdeckung der Neuen Welt durch Christoph Kolumbus im Jahr 1492 haben sich die Mechanismen der Ausbeutung kaum verändert, sie sind nur sehr viel subtiler geworden. Unsere moderne Lebensweise ist zugleich Ausdruck und Nachhall imperialen Machtstrebens. Längst haben wir uns daran gewöhnt, dass wenige immer mehr und viele immer weniger haben. Wie schaffen wir es, weltweite soziale Gerechtigkeit, die Bewahrung der Schöpfung und ein gelingendes Leben in Einklang zu bringen? Entspringen Trends wie „Einfach leben" oder „Leichter leben" der tiefen Sehnsucht nach einer neuen Weltwirtschaftsordnung mit einer gerechten Ressourcenverteilung? Welche Antworten auf diese Fragen dürfen wir von der evangelischen Theologie erwarten? Wie können wir Jugendliche in der Konfrontation mit diesem Spannungsfeld unterstützen und begleiten?

Besondere Hinweise: Ziel der Tagung ist es, in Vorträgen und Diskussionen mit Lehrstuhlinhaber*innen und Mitarbeitenden der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München zu erarbeiten, wie soziale Gerechtigkeit global gedacht werden kann. Die intensive theologische Auseinandersetzung anhand des aktuellen Forschungsstands der einzelnen Disziplinen steht dabei im Mittelpunkt. Der Tagungsort liegt in einem beliebten Wintersportgebiet. Bitte melden Sie sich nur an, wenn Sie an allen Lehrgangseinheiten vollständig teilnehmen.
Es fällt ein Eigenbeitrag in Höhe von 50,- Euro an.

27.01.2020 - 29.01.2020
Religionslehrkraft oder Moderator*in? – Theologisches Arbeiten im kompetenzorientierten Religionsunterricht

Kurs-Nr.	97-840
Leitung:	N.N.
	Pfarrer Dr. Bernhard Sokol

Das Paradigma der Kompetenzorientierung bestimmt die Rolle der Lehrkraft, den Stellenwert von theologischen Inhalten sowie die möglichen Arbeitsformen des Unterrichtens neu. In dieser Fortbildung wird auch die Authentizität der Lehrerpersönlichkeit im Umgang mit den Schüler*innen reflektiert. Welchen Stellenwert werden zum Beispiel vertraute Formen wie Erzählen oder Erklären in Zukunft noch haben können und müssen? Wie können zentrale Glaubensinhalte (z. B. „Kreuz und Auferstehung") weiterhin theologisch verantwortet/vermittelt werden?

Neben der grundsätzlichen Reflexion über diese Fragen werden nach dem Bausteinprinzip exemplarisch Unterrichtskonzepte und Zugänge vorgestellt. Das Fortbildungsteam stellt den Teilnehmenden erprobte Unterrichtsmaterialien zur Verfügung.

26.03.2020 - 28.03.2020
Jahrestagung für evangelische Religionslehrkräfte an Gymnasien in Bayern (inkl. Berufliche Oberschulen)

Kurs-Nr. 98-814
Leitung: StRin Christiane Krämer
StR Josef Last

Die Fortbildung beleuchtet ein für den Unterricht in Evangelischer Religionslehre relevantes Thema u. a. von theologischer Seite. Workshops vermitteln unterrichtspraktische und fachdidaktische Aspekte. Vorträge geben Anregungen zur Diskussion.
Das genaue Thema wird im Herbst über den Versand der Gymnasialpädagogischen Materialstelle und im Rundbrief der AERGB sowie über das Referat Gymnasium auf der Homepage des RPZ bekanntgegeben.
Religionslehrkräfte an Beruflichen Oberschulen sind herzlich eingeladen!

Besondere Hinweise: Da die Übernachtungsmöglichkeiten in unserem Haus begrenzt sind, haben wir auch Zimmer in örtlichen Gasthöfen reserviert. Die Unterbringung wird auch in Doppel- oder Mehrbettzimmern erfolgen. Sie erleichtern uns die Einteilung, wenn Sie uns vorab mitteilen, mit wem Sie sich ein Zimmer teilen würden.

15.06.2020 - 17.06.2020
Gespräche führen – schlagfertig (re)agieren Gesprächsführung für Lehrkräfte

Kurs-Nr. 98-828
Leitung: Dipl.Rel.päd. (FH) Sabine Keppner
StDin Vera Utzschneider

Eine sichere Gesprächsführung ist eine Schlüsselfertigkeit für jede Lehrkraft. Dabei ist neben einem strukturierten Gesprächsaufbau vor allem eines gefragt: Schlagfertigkeit.
Denn Gespräche lassen sich nur bedingt planen, vieles ergibt sich im Verlauf des Gesprächs und auch der Umgang mit „schwierigen Gesprächspartnern“ will gelernt sein.

Bei dieser Fortbildung erfahren Sie
- wie Sie Gespräche strukturiert aufbauen
- wie Sie es schaffen, schwierige Gespräche in angenehmere Bahnen zu lenken
- wie Sie schlagfertig auf Verbalangriffe reagieren
- wie Sie glasklar richtigstellen, anstatt sich zu rechtfertigen
- wie Sie mit Beschwerden professionell umgehen
- wie Sie als (Lehrer)Persönlichkeit ernst genommen werden.

Schlagfertige Menschen können sich besser Gehör verschaffen und werden seltener angegriffen. Alle Techniken werden anmoderiert und demonstriert und in Einzel- und Gruppenübungen erprobt und eingeübt.

Besondere Hinweise: Als Referent konnte Thomas Burger (Sprachwissenschaftler, Rhetoriktrainer, Gymnasiallehrer) für die Tagung gewonnen werden.
Es fällt ein Eigenbeitrag von 25,00 Euro an.

29.06.2020 - 01.07.2020
Antisemitismus – bei uns doch nicht?!

Kurs-Nr. 98-835
Leitung: StDin Vera Utzschneider
OStR Dr. Wolfram Mirbach

Auch wenn die NS-Geschichte und der mit ihr verbundene Judenhass unverzichtbarer Bestandteil des Unterrichts jeder Schulart sind, werden heute wieder judenfeindliche Einstellungen an Schulen vertreten, ohne dass dies immer erkannt und sanktioniert wird. Denn bisher wenig im Blick sind Formen, die der Antisemitismus nach 1945 - und bis heute - angenommen hat.
Wir wollen uns klar machen, welchen judenfeindlichen Ausdrucksweisen und Verhaltensmustern wir ausgesetzt sind, welche Vorstellungsmuster diesen zugrunde liegen und wie wir uns Antisemitismus wirkungsvoll entgegenstellen können.

Die Fortbildung will :
- verdeutlichen, woran sich aktuelle Erscheinungsformen antisemitischer Einstellungen erkennen lassen und welche Funktionen diese Ressentiments für die Jugendlichen haben können
- sensibel machen für Themen, Strukturen und grundlegende Haltungen, die als Einfallstor für Antisemitismus an der Schule dienen können, z. B. Positionen im Nahostkonflikt; moderne, u. a. arabische Popmusik, (deutscher) HipHop
- Möglichkeiten eines sachgemäßen Unterrichts zu konflikthaften Themen aufzeigen
- gemeinsam mit den Teilnehmer*innen pädagogische Handlungsstrategien im Umgang mit judenfeindlichen Einstellungen entwickeln
- erprobte Unterrichtsmodelle vorstellen, die antisemitische Stereotype thematisieren und Jugendliche wirksam gegen antisemitische Parolen und Vorurteile stark machen.

Besondere Hinweise: Diese Fortbildung findet statt in Kooperation mit Dr. Axel Töllner, dem Landeskirchlichen Beauftragten für christlich-jüdischen Dialog und dem Verein „Begegnung von Christen und Juden. Verein zur Förderung des christlich-jüdischen Gesprächs in der ELKB“.

Neues aus der GPM

von Dr. Wolfram Mirbach

Auch wenn sich unser Umzug in das Medienhaus am Marktplatz weiter verzögert hat, gehe ich diesmal mit Sicherheit davon aus, dass unser Umzug, wenn Sie diese Zeilen lesen, bereits stattgefunden haben wird. Bis dahin gehen wir am alten Arbeitsplatz unbeeindruckt unserer Arbeit nach und erstellen auf den LehrplanPLUS bezogene Arbeitshilfen.

In der sechsten Jahrgangsstufe haben wir uns auf die beiden ethischen Lernbereiche konzentriert: Der Lernbereich 5 »Anders-fremd-verschieden« wird insbesondere aus der Perspektive von Flucht und Migration beleuchtet. Diese Arbeitshilfe ist im September erschienen und wird gut angenommen. Gerade fertiggestellt ist eine Arbeitshilfe zum Lernbereich 1 »In Beziehung«, die auf erlebnispädagogischen Einsichten aufbaut und optisch u.a. durch eine Vielzahl eigens für diese Arbeitshilfe gestalteter Tierbilder besticht und unseren Abonnenten/innen mit dieser Sendung zugeht.

Unsere alljährliche P3.0-Tagung hat uns neuen Schwung beschert. Denn dort konnten wir vom GPM-Team uns wieder mit Kolleginnen und Kollegen treffen, die Arbeitshilfen erstellen und deren Arbeit wir begleiten. Als Ergebnis können wir neben der bereits angekündigten Arbeitshilfe zum Lernbereich 5 der neunten Jahrgangsstufe »Liebe – der Himmel auf Erden?« für das kommende Jahr drei weitere Arbeitshilfen planen. Unsere monatlich erscheinende DSDM (Die Stunde des Monats) bewegt sich in sicheren Bahnen und erscheint regelmäßig, so dass unsere Abonnenten/innen zehnmal jährlich Zugang zu aktuellen Unterrichtsideen haben.

Die GELBE Folge 2019 befindet sich in einem weit fortgeschrittenen Stadium. In Zusammenarbeit mit Jens Palkowitsch-Kühl von der Universität Würzburg wird das Thema »Mediatisierung und Religionsunterricht« im Mittelpunkt dieses Magazins stehen, das wie bereits die Ausgabe für das Jahr 2018 nicht nur online zur Verfügung stehen wird, sondern auch als pdf-Datei, so dass Sie es sich bei Interesse ebenso ausdrucken können.

Die Frage der Digitalisierung beschäftigt uns nicht nur als ein Thema des LehrplansPLUS, sondern auch ganz praktisch in der Frage, wie wir die digitale Distribution unserer Materialien verbessern können. Auch unser Internet-Auftritt wird fortwährend erneuert und angepasst mit dem Ziel, für Sie möglichst benutzerfreundlich zu sein.

Zu guter Letzt danke ich allen, die unsere Arbeit begleiten, sei es durch Mitarbeit, durch Anregungen oder auch durch ihr Abonnement.

Wolfram Mirbach

Informationen aus dem ISB

von Dr. Johannes Rüster

STAATSINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT UND BILDUNGSFORSCHUNG MÜNCHEN

Zu Schuljahresbeginn ist, wie jedes Jahr, der Kontaktbrief erschienen, der in bewährter Weise wesentliche Informationen zur Arbeit des ISB sowie aktuelle und interessante Informationen zu unserem Fach enthält; dieser ist unter **http://www.isb.bayern.de/download/22236/evangelisch.pdf** einseh- und abrufbar.

Dennoch will ich den wohl markantesten Schwerpunkt der aktuellen Aktivitäten im ISB etwas weiter ausführen: Die Arbeiten rund um die Überarbeitung des LehrplanPLUS für das in Einführung befindliche neunjährige Gymnasium. Dabei sind drei Bereiche besonders hervorzuheben:

Erste Eckpunkte zur Konzeption der neuen Oberstufe, wie sie in der Pressemitteilung bzw. dem KMS vom 17.07.2019 vorgestellt wurden, sind bei der derzeit laufenden Erstellung des Lehrplans für die Jahrgangsstufen 11–13 zu berücksichtigen. Dies betrifft vor allem die Neueinführung eines vierstündigen Leistungsfaches – hier wird es erwartbar auch für unser Fach die Möglichkeit geben, einen Lehrgang »auf erhöhtem Anforderungsniveau [… zur] fachlichen Vertiefung« anzubieten. Ebenfalls wird eine absehbar deutlichere übergreifende Akzentsetzung im Blick auf politische Bildung unserem Fach eine klare Positionierung im Fächerkanon der Oberstufe ermöglichen.

Auch im neuen Gymnasium soll und wird es die Möglichkeit geben, das Abitur nach acht Jahren abzulegen bzw. das Gymnasium trotz eines einjährigen Auslandsaufenthaltes ohne Zeitverlust absolvieren zu können. Die Individuelle Lernzeitverkürzung (»Überholspur«) um die dafür vorgesehene Jgst. 11 soll durch das Angebot von Modulen in den Jgst. 9 und 10 erleichtert werden; nach aktuellem Stand wird in der Jgst. 10 die Möglichkeit bestehen, ein Profilmodul auch im Fach Evangelische Religionslehre besuchen zu können. Auch hierfür werden am ISB Rahmenpläne als Planungshilfe für die Kolleginnen und Kollegen erarbeitet.

Bei aller Orientierung im Blick auf zukünftige Jahrgänge soll aber auch der Serviceteil (LIS) für die aktuell bereits unterrichteten Jahrgangsstufen 5-7 im Blick bleiben: Hier sind mittlerweile zu allen Lernbereichen ergänzende Informationen sowie beispielhafte Lern- und Prüfungsaufgaben eingepflegt. Diese sind auf www.lehrplanplus.bayern.de dem jeweiligen Lernbereich beigeordnet; eine Gesamtübersicht bietet das Referat Gymnasium im RPZ unter **https://www.rpz-heilsbronn.de/arbeitsbereiche/gymnasium/lehrplaene/lernaufgaben-zum-lehrplanplus-gymnasium/**.

Wie im letzten Rundbrief an dieser Stelle erwähnt, liegt für mich einer der gewinnbringendsten Aspekte meiner Tätigkeit in den Gelegenheiten, bei entsprechenden Veranstaltungen im ganzen Land viele Kolleginnen und Kollegen sowie ihre Arbeitsbedingungen kennenzulernen. Deren – Ihr! – unmittelbares Feedback zu vielen Themen rund um unser Fach ist ausgesprochen wertvoll und fließt direkt in manche Planung mit ein. Auch vor dem Hintergrund vieler Rückmeldungen ist mir deutlich bewusst, dass die weiter oben umrissenen Informationen vor allem zur neuen Oberstufe, um mit dem og. KMS zu sprechen, lediglich »eine erste Zwischenstation darstellen; viele Einzelheiten sind noch zu klären«. Daher verbleibe ich in der Hoffnung, an dieser Stelle bald konkretere Informationen bieten zu können.

Dr. Johannes Rüster
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
Abteilung Gymnasium – Referat Evangelische Religionslehre
(schulartübergreifend)
Schellingstraße 155
80797 München
Tel: (089) 2170 – 2151
johannes.ruester@isb.bayern.de

„Trau dich!“ Oberkirchenrat Bierbaum tritt in den Ruhestand

von Christiane Krämer

„Trau dich!“ – unter diesem Motto fand am Mittwoch, den 23.10.2019, in der Münchner St. Matthäuskirche die feierliche Verabschiedung von Oberkirchenrat Detlev Bierbaum statt. In den 13 Jahren als Leiter der Abteilung D „Gesellschaftsbezogene Dienste“ war Bierbaum neben dem RU auch für zahlreiche weitere Bereiche wie die Kirchlichen Schulen, Erwachsenenbildung, Diakonisches Handeln, Medien, Polizeiseelsorge uvm. zuständig.
Sich etwas „(zu)zutrauen“, dieses Motto stellte der scheidende Oberkirchenrat auch ins Zentrum seiner Predigt und nahm dabei Bezug zu verschiedenen Aufgabenfeldern im Laufe seines Berufslebens. Zentral dabei immer: Sich zuzutrauen, im Dienst der Kirche und der Verkündigung zu stehen. Im Rahmen des Festgottesdienstes wurde er vom Landesbischof und Ratsvorsitzenden der EKD, Heinrich Bedford-Strohm entpflichtet und von der „Bürde des Amtskreuzes“ entbunden.
Für den Religionsunterricht, der es in den vorhergehenden Jahrzehnten im breiten Portfolio der Abteilung D nicht immer leicht hatte, gehört zu werden, hatte OKR Bierbaum u. a. in den jährlichen Gesprächen mit dem Religionspädagogischen Koordinierungsausschuss (RPK), dem auch zwei Vertreter des Vorstandes der AERGB angehören, immer ein offenes Ohr. In Anlehnung an die zahlreichen gemeinsamen Sitzungen und die bisweilen auch kontroversen Diskussionen überreichten Vertreter des RPK ihm im Rahmen seiner Verabschiedung symbolisch eine Schultüte, gefüllt mit allerlei Nützlichem und Unterhaltsamem, u.a. einem Erste-Hilfe-Paket und einer Motorradkarte für Franken, einem Motorradkennzeichen „DB – RU – 2026“ in Anlehnung an den von ihm angestoßenen Reformprozess, sowie einem pädagogisch wertvollen Vulkan-Experimentierset für Kinder.
OKR Bierbaum wird sein Amt zum 1. Dezember 2019 an seinen Nachfolger, Dekan Stefan Blumtritt, übergeben. Wir wünschen ihm für seinen Ruhestand Gottes Segen und ein herzliches „Trau dich!“ für alles, was er sich für diesen Lebensabschnitt vorgenommen hat.

Regionale Fortbildungen im Schuljahr 2019/20

FERGS
Fachberaterin für Evangelische Religionslehre an den Gymnasien (Südbayern)

Liebe Kolleg*innen,

nach meinem ersten Jahr als Fachberaterin in Südbayern habe ich bereits viele freundliche, offene und engagierte Religionskolleg*innen kennenlernen dürfen, die mir meinen Einstieg so wunderbar erleichtert haben. Vor allem Ihre und eure zahlreiche Teilnahme an den RFBs war ein Vertrauensvorschuss, der mich sehr bewegt hat. Ganz herzlichen Dank dafür.
Leider gab es auch ein unsagbar trauriges Ereignis: Der Tod meiner Kollegin Erna Haag am letzten Schultag des vergangenen Schuljahres hat mich tief erschüttert. Gerne habe ich der Bitte des Kultusministeriums entsprochen, für Nordbayern vorerst eine zentrale RFB in Nürnberg zu organisieren. Für wen ein anderer Fortbildungsort, Termin oder ein anderes Thema geeigneter ist, der sei so frei und melde sich gerne dort an.

Die Fortbildungen heuer finden zu drei verschiedenen Schwerpunktthemen statt:

Mensch und Maschine. Ethische Herausforderungen der Künstlichen Intelligenz	München, 03.03.2020	Nürnberg, 17.03.2020
Kants grundlegende ethische Annahmen. Ein gewinnbringender Ansatz für aktuelle gesellschaftliche Themen?!	Augsburg, 12.12.2020	Rosenheim, 18.03.2020
Diakonische Lernerfahrungen an verschiedenen außergewöhnlichen Orten	Ingolstadt, 19.2.2020	Dingolfing, 28.01.2020 Kempten, 04.03.2020

Die genauen Informationen zur RFB entnehmen Sie bitte der beiliegenden Übersicht.

Wichtige Informationen zur Anmeldung:

Anmeldeschluss ist jeweils 5 Tage vor der Veranstaltung. Die Anmeldung erfolgt über FIBS. Wer keinen Zugang zu FIBS hat, melde sich formlos per Mail an über fb-gym.lka@elkb.de – Betreff: „Anmeldung RFB [Ort]“

Ich freue mich auf viele interessante Begegnungen.
Herzliche Grüße

Susanne Styrsky

Susanne Styrsky, StDin
Fachberaterin Süd

Bürgermeister-Ertl-Str. 11, 82178 Puchheim ✆ 089 890250-0 @Susanne.Styrsky@gymnasium-puchheim.de

Mittwoch 28.01.2020
9.30 - 16.30 Uhr

84130 Dingolfing
Gymnasium Dingolfing
Kerschensteinerstraße 6

„Taten und Worte!“ - Diakonische Lernerfahrungen an außergewöhnlichen Orten
Pfr. Dr. Martin Dorner und Mitarbeitende des Diakonischen Werkes Landshut stellen in Verbindung mit den Themen Armut und Pflege die Initiative Diakonisches Lernen vor. Diakonisches Lernen ist ein Netzwerk in Bayern, das Lehrkräften und Schülern Begegnungs- und Lernmöglichkeiten im Bereich des Miteinander-Lebens in realen Anforderungssituationen anbietet. Die Vor- und Nachbereitung im Klassenzimmer sowie die Verbindung mit den Lehrplaninhalten sind die Bausteine dieses sozialen Bildungskonzeptes. Verlässliche Ansprechpartner aus diakonischen Einrichtungen und Initiativen erleichtern Lehrkräften die Umsetzung.

Schriftliche Leistungserhebungen – Kompetenzorientiertes Prüfen
Aufbauend auf dem von Dr. Monika Christoph erarbeiteten Konzept „Es müssen nicht immer Exen sein“ werden erprobte Beispiele schriftlicher Leistungserhebung vorgestellt.

Informationen und Austausch zur aktuellen Situation des RU

Hinweise zum Veranstaltungsort:
Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen in einem nahegelegenen Restaurant

Mittwoch 12.02.2020
9.15 - 16.15 Uhr

86152 Augsburg
A.B. von Stettensches Institut (Gymnasium)
Am Katzenstadel 18a

Kants grundlegende ethische Annahmen. Ein gewinnbringender Ansatz für aktuelle gesellschaftliche Themen?!
StR Ernest Mujkic, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für politische Bildung und Didaktik der Sozialkunde der LMU München und Ethiklehrer, referiert über die anthropologischen Annahmen und pflichtethischen Implikationen I. Kants sowie die Pflichtethik als zwingend notwendiges Korrektiv der Verantwortungsethik. Aufbauend auf den Vortrag und ausgestattet mit Unterrichtsmaterial wird dann in die kreative Erarbeitungsphase einer Lernwegskizze zu einer aktuellen ethischen Frage gegangen.

Schriftliche Leistungserhebungen – Kompetenzorientiertes Prüfen (s.oben)

Informationen und Austausch zur aktuellen Situation des RU

Hinweise zum Veranstaltungsort:
Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen in der Schulmensa

Mittwoch 19.02.2020
9.15 - 16.15 Uhr

85051 Ingolstadt
Apian-Gymnasium
Maximilianstraße 25

„Manchmal vergesslich, aber nicht vergessen!?“ – Diakonische Lernerfahrungen am Lebensort Pflege- und Seniorenheim
Pfr. Dr. Martin Dorner und Mitarbeitende des Diakonischen Werkes Ingolstadt stellen in Verbindung mit dem Thema Demenz/altersbedingte Krankheiten die Initiative Diakonisches Lernen vor. Diakonisches Lernen ist ein Netzwerk in Bayern, das Lehrkräften und Schülern Begegnungs- und Lernmöglichkeiten im Bereich des Miteinander-Lebens in realen Anforderungssituationen anbietet. Die Vor- und Nachbereitung im Klassenzimmer sowie die Verbindung mit den Lehrplaninhalten sind die Bausteine dieses sozialen Bildungskonzeptes. Verlässliche Ansprechpartner aus diakonischen Einrichtungen und Initiativen erleichtern Lehrkräften die Umsetzung.

Schriftliche Leistungserhebungen – Kompetenzorientiertes Prüfen (s. oben)

Informationen und Austausch zur aktuellen Situation des RU

Hinweise zum Veranstaltungsort:
Parkmöglichkeiten am Lehrerparkplatz oder beim Schwimmbad (Lindberghstraße 71)
Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen in der Schulmensa

Dienstag, 03.03.2020
9.15 - 16.15 Uhr

80539 München
Pädagogisches Institut der Landeshauptstadt München
Herrnstraße 19

Mensch und Maschine. Ethische Herausforderungen der Künstlichen Intelligenz
KR Prof. Dr. Thomas Zeilinger, Beauftragter der ELKB für Ethik im Dialog mit Technologie und Naturwissenschaft, gibt einen Überblick über Probleme und Ansatzpunkte im Feld: Begriff der Intelligenz, Ethik der Algorithmen, Umgang mit den Daten. Aufbauend auf den Vortrag und ausgestattet mit Textmaterial wird dann in die kreative Erarbeitungsphase einer Lernwegskizze gegangen.

Schriftliche Leistungserhebungen – Kompetenzorientiertes Prüfen (s. oben)

Informationen und Austausch zur aktuellen Situation des RU

Hinweise zum Veranstaltungsort:
Anreise bitte mit öffentlichen Verkehrsmitteln
Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen in Kantine des PI

Mittwoch, 04.03.2020
9.30 - 16.30 Uhr

87435 Kempten
Allgäu Gymnasium
Eberhard-Schobacher-Weg 1

Inklusive Momente!? Diakonische Lernerfahrungen an außergewöhnlichen Orten.
Soziale Bildung als Beitrag zur Schulentwicklung
Pfr. Dr. Martin Dorner und Mitarbeitende des Diakonischen Werkes Kempten stellen in Verbindung mit dem Thema Inklusion die Initiative Diakonisches Lernen vor. Dr. Stefan Dieter, Stellvertretender Schulleiter des Carl-von-Linde Gymnasiums Kempten, stellt den Beitrag des Diakonischen Praktikums zur Schulentwicklung an seiner Schule vor. Diakonisches Lernen ist ein Netzwerk in Bayern, das Lehrkräften und Schülern Begegnungs- und Lernmöglichkeiten im Bereich des Miteinander-Lebens in realen Anforderungssituationen anbietet. Die Vor- und Nachbereitung im Klassenzimmer sowie die Verbindung mit den Lehrplaninhalten sind die Bausteine dieses sozialen Bildungskonzeptes. Verlässliche Ansprechpartner aus diakonischen Einrichtungen und Initiativen erleichtern Lehrkräften die Umsetzung.

Schriftliche Leistungserhebungen – Kompetenzorientiertes Prüfen (s.oben)

Informationen und Austausch zur aktuellen Situation des RU

Hinweise zum Veranstaltungsort:
Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen in einem Restaurant
Diese Tagung findet in Kooperation mit der Fachgruppe Evangelische Religionslehre des Bayerischen Philologenverbands statt.

Dienstag, 17.03.2020
9.00 - 16.00 Uhr

90403 Nürnberg
Eckstein - das Haus der evang.-luth. Kirche
Burgstraße 1-5

Mensch und Maschine. Ethische Herausforderungen der Künstlichen Intelligenz
KR Prof. Dr. Thomas Zeilinger, Beauftragter der ELKB für Ethik im Dialog mit Technologie und Naturwissenschaft, gibt einen Überblick über Probleme und Ansatzpunkte im Feld: Begriff der Intelligenz, Ethik der Algorithmen, Umgang mit den Daten. Aufbauend auf den Vortrag und ausgestattet mit Textmaterial wird dann in die kreative Erarbeitungsphase einer Lernwegskizze gegangen

Schriftliche Leistungserhebungen – Kompetenzorientiertes Prüfen (s. oben)

Informationen und Austausch zur aktuellen Situation des RU

Hinweise zum Veranstaltungsort:
Anreise bitte mit öffentlichen Verkehrsmitteln
Mittagessen in umliegenden Restaurants

Mittwoch, 18.03.2020 9.30 - 16.30 Uhr	**83022 Rosenheim** Sebastian-Finsterwalder-Gym. Königstr. 25

Kants grundlegende ethische Annahmen. Ein gewinnbringender Ansatz für aktuelle gesellschaftliche Themen?!
StR Ernest Mujkic, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für politische Bildung und Didaktik der Sozialkunde der LMU München und Ethiklehrer, referiert über die anthropologischen Annahmen und pflichtethischen Implikationen I. Kants sowie die Pflichtethik als zwingend notwendiges Korrektiv der Verantwortungsethik. Aufbauend auf den Vortrag und ausgestattet mit Unterrichtsmaterial wird dann in die kreative Erarbeitungsphase einer Lernwegskizze zu einer aktuellen ethischen Frage gegangen.

Schriftliche Leistungserhebungen – Kompetenzorientiertes Prüfen (s. oben)

Informationen und Austausch zur aktuellen Situation des RU

Hinweise zum Veranstaltungsort:
Parkmöglichkeiten Nähe Eisstadion, Jahnstraße
Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen in einem nahe gelegenen Restaurant

Die Tagungen sind im KWMBeibl Nr. 13 vom 20.11.18 und im KABl für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern 11/2019 veröffentlicht.

Die hauptberuflichen evangelischen Religionslehrkräfte auswärtiger staatlicher Gymnasien (nicht MVV/VGN) erhalten Auslagenersatz. Die Reisekostenrechnungen sind bei der zuständigen Regierung einzureichen.

Digitale Mitgliederverwaltung der AERGB

Wir arbeiten gerade an einer neuen digitalen Mitgliederverwaltung. Daher werden wir im Laufe des Schuljahres 2019/2020 mit Ihnen Kontakt aufnehmen, um unsere Datenbank zu aktualisieren. Im Zuge dessen wollen wir auch die für uns relevanten Richtlinien des Datenschutzes (DSGVO) einarbeiten.

Falls bei Ihnen Änderungen der Postadresse/Email-Adresse oder der Bankverbindung vorliegen, teilen Sie diese bitte unserem Kassenbeauftragten Benedikt Markert mit (Kontakt: siehe nächste Seite links oben).

Ihr Vorstand der AERGB

Bitte versenden an:
Benedikt Markert
Hürnbeckstr. 18

80939 München

arbeitsgemeinschaft evangelischer religionslehrer & religionslehrerinnen an gymnasien in bayern

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Religionslehrerinnen und -lehrer an Gymnasien in Bayern (AERGB).

Name / Vorname / Dienstbez.	
Straße / Hnr.:	
PLZ / Ort:	
Schule:	
E-Mail:	
Geb.-Datum:	

Ermächtigung zum SEPA-Lastschrifteinzug

AERGB (Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Religionslehrerinnen und -lehrer an Gymnasien in Bayern)

AERGB Gläubiger-ID: DE15ZZZ00001342082 Mandatsreferenznummer: _____

(wird von AERGB ausgefüllt)

Hiermit ermächtige ich die AERGB widerruflich meinen Mitgliedsbeitrag jährlich bei Fälligkeit am 1. August oder innerhalb des Monats August mittels SEPA-Lastschrift von meinem Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der AERGB auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname / Name:	
Straße / Hausnr.:	
PLZ / Ort:	
Kreditinstitut:	
BIC:	
IBAN:	

Ort, Datum Unterschrift

impressum

Herausgeber

AERGB
Holger Ibisch
Crailsheimstr. 16, 91522 Ansbach
Telefon: +49 981/4660793
E-Mail: vorstand@aergb.de
www.aergb.de

Chefredakteur

V.i.S.d.P.: Holger Ibisch (ibisch@aergb.de)

Redaktion

Quirin Gruber (gruber@aergb.de)
Holger Ibisch (ibisch@aergb.de)
Christiane Krämer (kraemer@aergb.de)
Josef Last (last@aergb.de)
Katharina Rösch (roesch@aergb.de)

Druck

Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

Satz

Andreas Wimmer Mediengestaltung

Layout

Christopher Owain Carter

Versand

Gymnasialpädagogische Materialstelle im
Religionspädagogischen Zentrum Heilsbronn
Abteigasse 7
91560 Heilsbronn

Der Rundbrief ist ein Mitteilungsorgan der Arbeitsgemeinschaft ev. Religionslehrerinnen und Religionslehrer an Gymnasien in Bayern (AERGB). Der Rundbrief wird inhaltlich verantwortet von der Vorstandschaft der AERGB. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Vorstandschaft wiedergeben. Trotz aller Bemühungen ist es uns womöglich nicht immer gelungen, Texte oder Bilder einem entsprechenden Rechteinhaber zuzuordnen. Sollten Fremdrechte bestehen, bitten wir freundlichst um Benachrichtigung.